

Die Ur- und frühgeschichtliche Sammlung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums**

Band (Jahr): **24 (1944)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

III. Die Ur- und frühgeschichtliche Sammlung.

In den zwei abgelaufenen Jahren wurde der Saal 3 durch die Einordnung der römischen Mosaike aus Münsingen in erfreulicher Weise fertiggestellt. Er bildet nunmehr eine Zierde des Museums. Gleichzeitig wurden die Funde aus der Völkerwanderungszeit neu geordnet, aufgefrischt und in den letzten Jahrgängen unseres Jahrbuches endlich ausreichend veröffentlicht. Bei diesem Anlass wurden die seltenen Zierate aus vergoldetem, dünnem Bronzeblech aus einem langobardischen Grab von Stabio (7. Jahrhundert n. Chr.) mit der Darstellung eines Reiters und Hund neu ausgestellt. Durch die Anfertigung eines nachgebildeten Rundschildes aus Holz, auf dem die Zierate in der mutmasslichen Anordnung angebracht wurden, vermochte man diese schönen Funde dem Verständnis des Publikums näher zu bringen. Die gelungene Rekonstruktion verdanken wir der Geschicklichkeit und Zusammenarbeit unserer Museumsarbeiter und angestellten. Auf den Fundbericht gestützt, hatten wir auf ursprünglich zwei Reiter und zwei bellende Hunde geschlossen. Während der Drucklegung unseres Berichtes wurde diese Auffassung glänzend bestätigt, indem Herr Inspektor A. Crivelli im Museum von Lugano einen zweiten bellenden Hund dieses Grabinventars aus einer einstigen Privatsammlung ans Tageslicht gezogen hat. *Habent non solum sua fata libelli sed etiam animalia.*

In unserer Sammlung befindet sich ein hübsches römisches Tierohr aus Bronze aus Nyon. Der dortige Konservator, Herr Dr. E. Pelichet, erhielt das Original ausgehändigt zur Herstellung eines Abgusses. Er liess es von Universitätsdozenten in Lausanne bestimmen; es erwies sich als ein Pferdeohr, das von dem kleinen helvetischen Pferde stammen müsse.

Unterdessen wurden infolge der Kriegereignisse die kostbarsten Gegenstände in Luftschutzräume verbracht, die sie erst nach Kriegsende verlassen sollen.

O. Tschumi.
